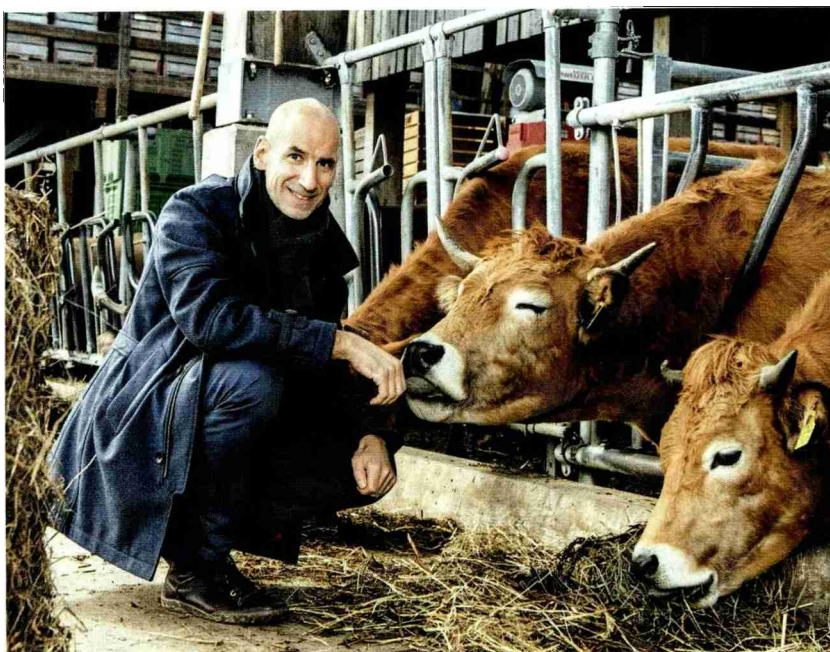


«Ich will jeden Tag etwas bewegen»

Balz Strasser lenkt seit einem halben Jahr die Geschicke von Bio Suisse. Er hat das Ziel, dass bis 2025 ein Viertel der Bauern biologisch wirtschaftet.

Balz Strasser trifft man nächstens am Bioackerbautag in Münsingen.



Sie arbeiten mitten im Zentrum von Basel. Wie gefällt Ihnen die Stadt?

Balz Strasser: Ich fühle mich wohl. In Basel entstehen viele neue Ideen. Ökologie und Nachhaltigkeit fassen immer mehr Fuss. Die Stadt fördert Dachbegrünungen und Biodiversität. Die Freizeitgärten sind bio. Auch entstehen neue Restaurants mit innovativen Konzepten.

Ihre Familie stammt ursprünglich aus dem Kanton Thurgau und wanderte in den 1970er Jahren in den Jura aus. Wie war es als Biobetrieb in den 1970er und -80er?

Strasser: Mein Vater studierte Agronomie, und nach einigen Berufsjahren

übernahm er gemeinsam mit einem Studienkollegen und ihren Partnerinnen die Ferme de Cerniéwillers. Ich war damals gerade mal einjährig. Von Vorteil war, dass man von Anfang an eine Betriebsgemeinschaft mit einer jurassischen Familie einging. Aber es gab Vorurteile und auch Reibereien.

Sie wollten nicht in den Hof einsteigen?

Strasser: Ich habe es mir überlegt, schliesslich entschied ich mich für das Agronomiestudium und war im Berufsleben jahrelang im Ausland tätig.

Hat sich dadurch Ihr Blick auf die Schweiz geändert?

Strasser: Auf jeden Fall. Von 2014 bis 2017 war ich als CEO von swissnex India in Bangalore/Indien tätig und leitete das dortige Generalkonsulat. Dabei befasste ich mich intensiv mit den schweizerischen Werten, die ich als Generalkonsul vertrat. Ich schätze die schweizerische Diskussionskultur und Kompromissfähigkeit, die direkte Demokratie und das dezentrale Funktionieren mit Gemeinden und Kantonen. Bewundernswert finde ich unser präzises und ernsthaftes Schaffen auf ein Ziel hin.

Was haben Sie sich für Bio Suisse als Ziel gesetzt?



Strasser: Unsere langfristige Vision heisst «Bioland Schweiz». Dazu haben wir die Avanti-Strategie entwickelt: 2025 soll ein Viertel aller Betriebe nach Biorichtlinien wirtschaften, heute sind es rund 14%. Auch wollen wir den Biomarktanteil von heute knapp 10% auf 15% erhöhen. Bio ist endgültig raus aus der Nische. Wir sind uns der Verantwortung bewusst und wollen die Schweizer Landwirtschaft aktiver mitgestalten. Die zukünftigen Herausforderungen sind gross, deshalb suchen wir vermehrt auch die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, beispielsweise mit dem Schweizer Bauernverband oder IP Suisse.

Sie sprechen damit den Umgang mit der Trinkwasser-Initiative und der Initiative zum Verbot synthetischer Pestizide an.

Strasser: Diesbezüglich möchte ich mich nicht auf die Äste herauslassen. Das hängt auch davon ab, ob seitens des Parlaments doch noch Gegenvorschläge formuliert werden. Über unsere Abstimmungsparolen entschei-

det die Delegiertenversammlung im Herbst. Vermeiden wollen wir auf jeden Fall eine Spaltung innerhalb der Landwirtschaft.

Das dürfte schwierig werden. Sieht man Sie nächstens im Kassensturz oder in der Arena?

Strasser: Wie aktiv Bio Suisse auftreten wird, werden wir sehen. Sie treffen mich auf jeden Fall am 13. Juni am Bioackerbautag auf Sigis Biohof in Münsingen (BE).

Was haben Sie persönlich für Ziele?

Strasser: Ich identifiziere mich mit meiner Arbeit und trenne Berufliches und Persönliches nicht. Ich will jeden Tag etwas bewegen. Gelingt mir das, gehe ich zufrieden nach Hause.

Zur Person

Name: Balz Strasser

Alter: 45

Familie: Ehefrau Simone und Kinder Mario, Emil und Paula

Wohnort: Evilard (BE)

Beruf: Geschäftsführer Bio Suisse